

Rom, d. 5<sup>ten</sup> März.

H. G. S.

Lieber Freund!

Ich wollte aus Leipzig schreiben. Nicht wahr? Ich wollte aber nur 4 Tage dort und hatte ~~er~~ Lauf von Kergernissen aller Art. In Rom bin ich nun bald 2<sup>ten</sup> Monat, und wie oft habe ich die Idee gehabt an dich zu schreiben, aber es geht oft mit einer Idee im Leben wie in der Kunst, sie muß reif werden um ins Leben zu treten. Wird noch etwas. In der Kunst treten oft die schönsten Ideen durch einen Zufall ins Licht, es geboit eine Gelegenheit von aufzu-  
her — so ist es auch diesmal mit mir. Da Freund, warum ich eben heute die Feder ergreife

ist eine Traurige. Soeben  
habe ich das Leipziger  
Musicalisches Wochenblatt  
zugechickt bekommen, und  
was sehe ich - Clausen ist  
trot! Das ist also die Frucht  
von edlem Talent und Streben!  
Ich hätte das nicht geglaubt.  
Aber wer darf die göttlichen  
Geheimnisse nachspüren! Das  
Beste ist ihm geschehen! Nicht  
wahr! Das wollen wir glauben:  
Das Beste! Es lieg' etwas vom  
überbar Tröstlichen in dieser Be-  
trachtung. Er strebte nach  
Wahrheit und kannte gewiß  
noch nicht viel von der  
Unwahrheit im Leben, alles  
kam ihm freundlich entgegen,  
ihm wurde Anerkennung  
zu Theil, und er ist gewiß,  
so jung wie er war, in der  
Überzeugung von ewiger  
Schönheit jenseits, gestorben.

Ich hatte ihm nicht sehr lange  
gekant, und doch schon  
in der kurzen Zeit unsere  
Zusammenkunft in Berlin lieb  
gewonnen, und natürlich,  
ich fühle Gesinnungsverwandtschaft.  
Nun! es ist nicht Zeit beklagens,  
wir wollen seiner in Liebe ge-  
denken, wie ein Freund, dem  
wir einst zu wiedersehen hoffen!

Es ist ein schrecklicher  
Winter in Rom gewesen. Eisige  
Kälte und unablässige Regen-  
eis den heutzigen Tag. Ich  
habe auch ungefähr so viel  
wie Nichts gethan. Daxer  
habe ich rechttes Verlegernmal-  
heur gehabt. In Leipzig nahm  
der Musikalienhändler Fritsch  
mein Klavierconcert, er wollte  
das Partitur studiren. (Er ver-  
steht gewiß nach einem Blick  
in ein großes Partitur ein Urtheil  
zu fällen!) und geht vor einigen  
Tagen schickte er mir das  
Manuscript nach Rom mit  
dem Briefgen, das Concert

gefiele ihm nicht so sehr, das  
er es drucken waette. Ich glau-  
be, hatte ich ihm gesagt, was  
Rubinstein und Gade schriftlich  
darüber gesagt, so würde nicht  
so rücksichtslos verfahren sein.  
Das es mir Leid gethan, wirst  
du verstehen, wenn du das  
Werk auch nicht kennst.

Wenn du mir bald schreibt  
bist Du der alte liebe Kerl.  
Ich bleibe aber nun hier  
bis Anfang April, und  
komme leider nicht mehr  
nach Berlin für diesmal,  
wollst du also so freundlich  
sein, wenn du deinen Brief  
später abschicken solltest, ihn  
dann nach Kopenhagen, Beh-  
renschiägers Gade 17, zu adressiren.  
Mein Leben wohl. Mein Frau  
grüßt herzlich. Ebenso  
den Freund  
Ernst Preis